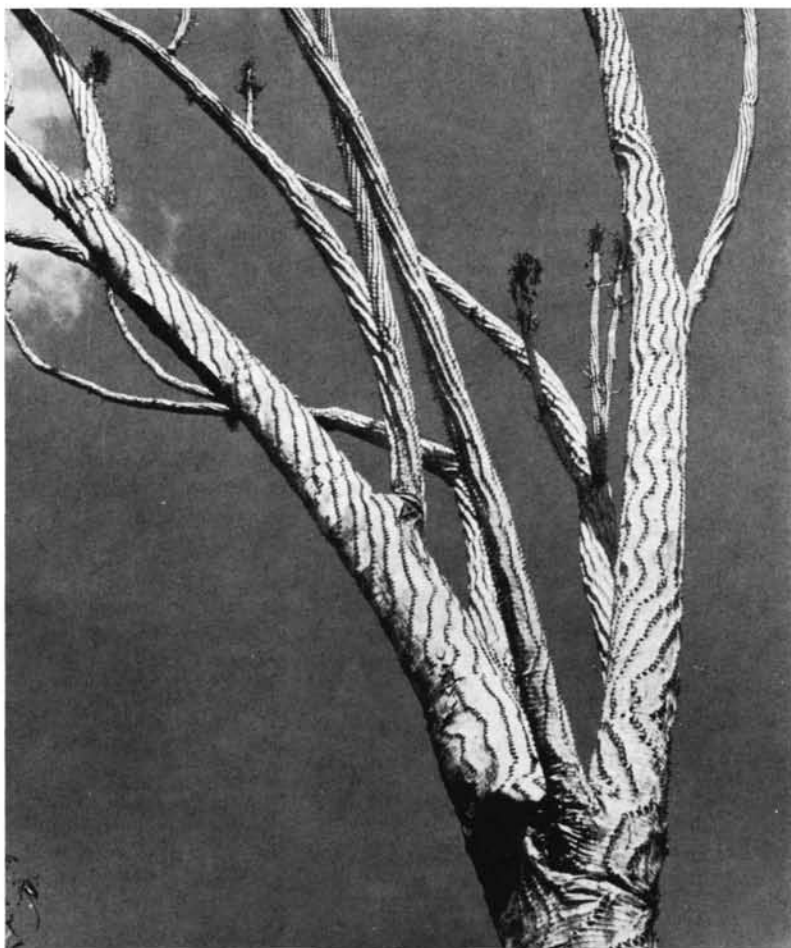


KAKTEEN

UND ANDERE SUKKULENTEN



Alluaudia procera im Trockenwald von Ampolaka Phot. Prof. Dr. Rauh, Heidelberg

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · W. KELLER & CO · STUTTGART

11. Jahrgang · Heft 10

Postverlagsort Essen 1 H 4035 E

Oktober 1960

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
 2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
 Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III, Tel. 53 45 90
 Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
 Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
 Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913
 Vize-Präsident: Dr. med. Hans Steif, Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
 Hauptschriftführer: Fritz Habacht, Wien XIX., Heiligenstädterstr. 157, Tel. 36 48 943
 Kassierin: Emma Sedlak, Wien I., Kärtner Ring 14, Tel. 65 61 08
 Beisitzer: Oskar Schmid, Wien XXII., Aspernstr. 119, Tel. 22 18 425

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Hauptvorstand:

- Präsident: Wilhelm Höch-Widmer, Aarau, Liebeggerweg 18
 Vize-Präsident: Armand Péclard, Thörishaus/BE, La Sylva
 Sekretärin: Irmgard Teufel, Aarau, Liebeggerweg 18
 Kassier: Mathias von Rotz, Zug, Gotthardstraße 5, Postscheck-Rechnung V—3883 (Basel)
 Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
 Beisitzer: R. Grandjean, Rue Centrale 26, Lausanne
 Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums: Hans Krainz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 11	Oktober 1960	Heft 10
R. Gräser: Beobachtungen an <i>Astrophytum asterias</i>		145
C. Backeberg und G. Kilian: Ein neuer <i>Roseocactus</i>		149
U. Köhler: „Schöne Kakteen im Bild“ — <i>Mammillaria guelzowiana</i> Werd. forma <i>splendens</i>		152
L. Schattat: <i>Didiereaceen</i> — <i>Xerophyten</i> aus Madagaskar (Schluß)		153
G. Kaiser: „Interessante Sukkulenten“ — <i>Aloe aristata</i>		155
G. Frank: Winterharte Kakteen — <i>Escobaria vivipara</i>		157
Personalia		159
Gesellschaftsnachrichten		159

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Prof. Dr. E. Hausteine, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1.50, ö.S. 10.50, s.Fr. 1.80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 11

Oktober 1960

Nr. 10

Beobachtungen an Astrophytum asterias

Von Robert Gräser

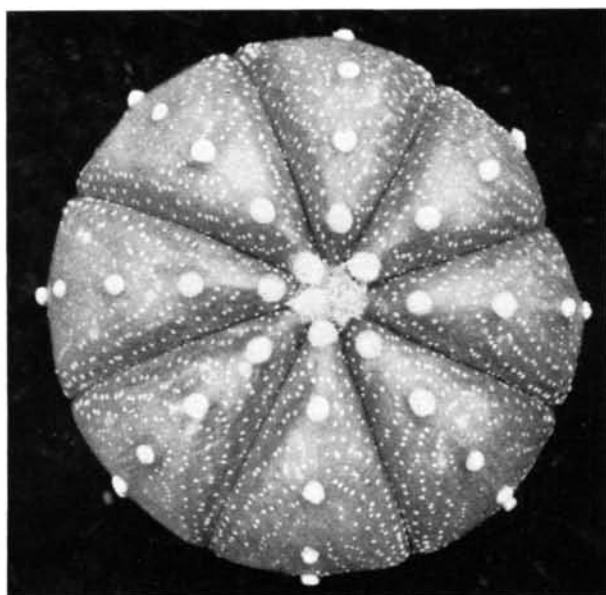


Abb. 1 *Astrophytum asterias*. Areolen in großem Abstand, mit wenig Wolle. Die kleinen Flöckchen lose sitzend Phot. R. Gräser

Der Prager Kakteenforscher FRIČ brachte das verschollene *Astrophytum asterias* wieder nach Deutschland und bot auf der Jahreshauptversammlung der DKG in Dresden 1924 davon Pflanzen und Samen an. Ich erwarb eine Portion Samen, das waren 5 Korn; drei von ihnen keimten. Die drei Sämlinge wuchsen heran, blühten und fruchteten schließlich und machten es möglich, aus selbstgeernteten Samen eine größere Anzahl *asterias* heranzuziehen, die jetzt einen Durchmesser von 8—11 cm haben. Beim Betrachten der Pflanzen fällt nun auf, wie sehr diese variieren. Im letzten Winter — die Pflanzen waren in Ruhe und die langen Abende ließen mehr Zeit zur Beschäftigung

mit den Kakteen am Schreibtisch — suchte ich für einige Merkmale die Unterschiede zahlenmäßig zu erfassen.

Da fiel zunächst die bei verschiedenen Pflanzen verschiedene Dichte der Wollflöckchen auf. Aus einem kleinen Bogen dunklen Papiers schnitt ich ein Quadrat von 1 cm Seitenlänge heraus, legte das Papier als Maske auf die Pflanze und begann die Zahl der Wollflöckchen je cm² zu zählen. In 3 cm Entfernung vom Scheitel waren die Rippen breit genug, um geeignete Flächen von 1 cm² zu finden. Die Flöckchen waren nun bei einem Teil der Pflanzen ziemlich gleichmäßig verteilt, bei anderen aber mehr oder weniger streifenförmig ange-

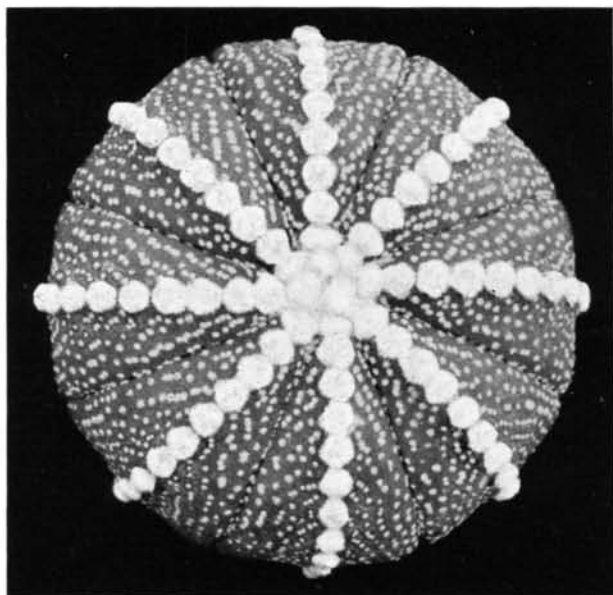


Abb. 2 *Astrophytum asterias*. Areolen mit großen, sich berührenden Wollbüscheln. Große Flöckchen
Phot. R. Gräser

ordnet. Um ein zutreffendes Bild von den Pflanzen zu erhalten, wurde die Zählung bei jeder Pflanze an 8 verschiedenen Stellen vorgenommen und dann das Mittel aus den 8 Zahlen genommen. Untersucht wurden 50 Pflanzen. Wie sehr sie in der Flöckchenzahl variieren, zeigt die folgende Zusammenstellung:

Flöckchen je cm²:	15	16	17	18	19	20	21	22	23			
Pflanzenzahl:	1	1	2	1	2	—	2	1	3			
	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
	3	3	4	2	4	3	—	2	2	2	2	3
	36	37	38	39	40	41	42	43	...	49		
	2	—	1	—	1	1	—	1	...	1		

Die Flöckchenzahl schwankte also zwischen 15 und 49! Im Durchschnitt für alle Pflanzen treffen 28 Flöckchen auf 1 cm². Pflanzen mit einer diesem Mittelwert nahestehenden Flöckchenzahl traten im allgemeinen gehäuft, solche mit entfernteren Flöckchenzahlen nur vereinzelt auf.

Auch in der Größe der Wollflöckchen variierten die Pflanzen deutlich. Bei dem Versuch, die Wollflöckchengröße in einer Zahl festzulegen, gab es aber einige Schwierigkeiten. Die Flöckchen waren nämlich zumeist nicht kreisrund, sondern länglich; es wurde deshalb das Mittel zwischen Länge und Breite genommen. Auch waren die Flöckchen bei der gleichen Pflanze nicht alle gleich groß. Bei 42 Pflanzen war es aber möglich, einen Mittelwert zu finden, derart, daß die Abweichung nach unten, zu den kleinsten Flöckchen und ebenso die nach oben, zu den größten Flöckchen, 0,1 mm nicht überschritt. Für diese 42 Pflanzen ergaben

die Messungen und Zählungen folgendes Bild:

Flöckchen ϕ in mm:	0,2	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7
Pflanzenzahl:	1	1	1	8	7	7
	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2	
	6	4	4	2	1	

Die Durchschnittsgröße der Flöckchen für alle 42 Pflanzen war 0,7 mm. Auch hier war es wieder so, daß Pflanzen, deren Flöckchengröße sich diesem Mittelwert näherte, gehäuft, solche mit besonders kleinen oder großen Flöckchen mehr vereinzelt auftraten.

Bei den verbleibenden 8 Pflanzen waren die Flöckchen in der Nähe der Rippenmitte kleiner als an den seitlichen Enden der Rippen; von der Mitte nach den Seiten zu nahm die Größe stetig zu. Dazu folgende Übersicht:

Flöckchen ϕ in mm:	0,7—1,0	0,6—0,9	0,5—0,7
Pflanzenzahl:	1	1	2
	0,5—0,8	0,5—1,0	0,3—1,2
	1	2	1

Auch für diese 8 Pflanzen zusammen errechnet sich als Durchschnittsgröße je Flöckchen 0,7 mm.

Ob eine Pflanze als ganze mehr oder weniger weiß aussieht, hängt sowohl von der Dichte als auch von der Größe der Flöckchen ab, wobei aber der Flöckchengröße mehr Bedeutung zukommt. Diese größere Bedeutung der Flöckchengröße geht aus einer einfachen Überlegung hervor: ein 1 mm-Flöckchen ist flächenmäßig 4mal so groß wie ein 0,5 mm-Flöckchen. Eine Pflanze mit 16 1 mm-Flöckchen je cm² besitzt also doppelt so viel Weiß wie eine Pflanze mit 32 0,5 mm-Flöckchen.

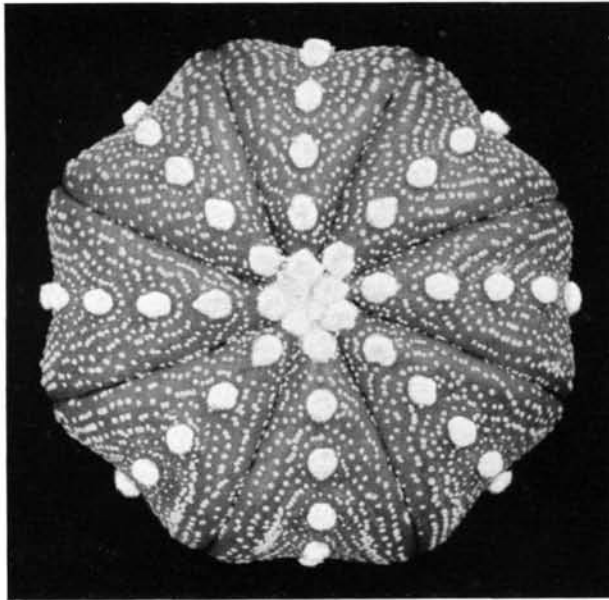


Abb. 3 *Astrophytum asterias*. Flöckchen reihenweise stehend.
Rippen außen eingebuchtet. Epidermisfarbe dunkelgrün
Phot. R. Gräser

Ein weiteres deutlich variierendes Merkmal sind die Abstände der Areolen voneinander. In Scheitelhöhe lagen die Areolen bei allen Pflanzen nahe beisammen. Je weiter sie sich aber mit dem Wachstum der Pflanze vom Scheitel entfernten, desto mehr wurde ein für jede Pflanze charakteristischer Areolenabstand erkennbar. Messungen von Areolenmitte zu Areolenmitte, mehr als 2 cm vom Scheitel entfernt, ergaben folgendes Bild:

Areolenabstand in mm:	4,5	5	5,5	6	6,5	7
Pflanzenzahl:	6	9	3	11	3	10
	7,5	8	8,5	9	9,5	13
	3	1	1	1	1	1

Abstände von 4,5—7,5 mm traten somit gehäuft, größere Abstände nur vereinzelt auf.

An den Areolen besitzt *asterias* Wollbüschel, die bei den verschiedenen Pflanzen ebenfalls von verschiedener Größe waren. Die Durchmesser der von oben gesehen annähernd kreisförmigen Wollbüschel variierten in folgender Weise:

Areolenbüschel ϕ in mm:	3	3,5	4	4,5	5	5,5
Pflanzenzahl:	2	16	23	4	4	1

Areolenabstände und Größe der Wollbüschel variierten nun unabhängig voneinander. Die Differenz zwischen dem Abstand der Areolenmittelpunkte und dem Durchmesser der Wollbüschel gibt den für jede Pflanze recht charakteristischen Abstand von einem Wollbüschel zum nächsten. Bei zwei Pflanzen betrug der Areolenabstand 4,5 mm, der Durchmesser der Wollbüschel auch 4,5 mm. Bei diesen Pflanzen

war also von Wollbüschel zu Wollbüschel überhaupt kein Abstand; die Wollbüschel berührten sich und waren aneinander gereiht wie die Glieder einer Perlenkette. Das entgegengesetzte Extrem war eine Pflanze mit einem Areolenabstand von 13 mm und einem Durchmesser der Wollbüschel von 3 mm; bei dieser verblieben für den Zwischenraum von Wollbüschel zu Wollbüschel 10 mm!

Die untersuchten Pflanzen waren mit einer einzigen Ausnahme — eine Pflanze hatte nur 7 Rippen — achtrippig. Die einzelne Rippe ist dabei in der Aufsicht einem gleichschenkligen Dreieck vergleichbar, mit einem spitzen Winkel von 45° , der durch die Rippenmitte halbiert wird. Die dem 45° -Winkel gegenüber liegende Seite hatte jedoch bei den verschiedenen Pflanzen ein recht verschiedenes Aussehen, eine Folge des Variierens der Pflanzen in der Rippenform. Bei einem Teil der Pflanzen waren die Rippen am äußeren Rand nach außen gewölbt und erschienen in der Aufsicht als Kreisbogen. Bei anderen waren sie nach der Mitte zu abgeflacht und erschienen in der Aufsicht als Gerade. Wieder andere waren in der Mitte eingebuchtet. Abflachungen und Einbuchtungen erstreckten sich bei den untersuchten Pflanzen auf eine Länge von etwa 2 cm. Um auch für diese Unterschiede Zahlenwerte zu erhalten, ging ich von einer Pflanze mit abgeflachten Rippen aus, mit der ich die übrigen Pflanzen verglich. Dazu spannte ich bei einer Pflanze mit nach außen gewölbten Rippen einen dünnen Faden über die Rippe und maß jetzt den

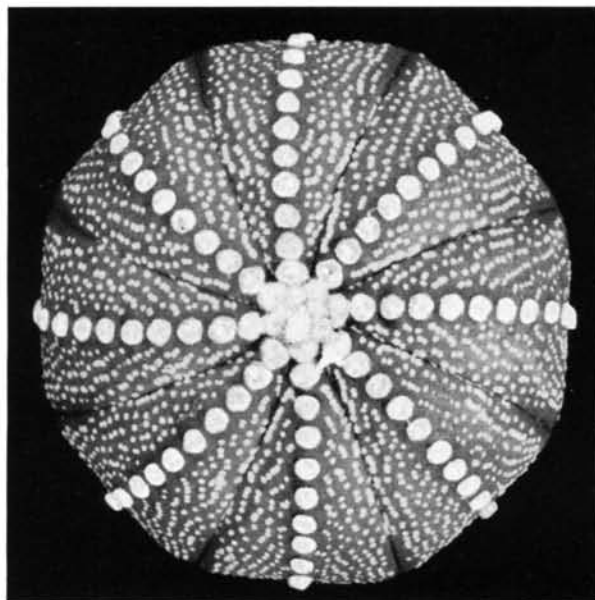


Abb. 4 *Astrophytum asterias*. Flöckchen groß. Die wollereichen Areolen in einem von Flöckchen freien Grünstreifen. Epidermisfarbe laubgrün
Phot. R. Gräser

Abstand von dem gespannten Faden zur wirklichen Rippenmitte. Ebenso verfuhr ich bei den Pflanzen mit eingebuchteten Rippen; nur lag die Rippenmitte jetzt in entgegengesetzter Richtung und der gemessene Abstand wurde jetzt negativ gerechnet. Das Variieren der Rippenform spiegelt sich in der folgenden Übersicht:

Abstand in mm:	5	4	3	2	1	0	-1	-2
Pflanzenzahl:	2	2	5	10	7	15	8	1

Von der eingebuchteten Rippe bis zu der am stärksten nach außen gewölbten Rippe waren also alle Übergänge vorhanden.

Diesem Merkmal soviel Aufmerksamkeit zu schenken, lag ein besonderer Grund vor. In einem Aufsatz „Über Astrophytenhybriden“ von O. SADOVSKY (Beitrag zur Sukkulentenkunde und -pflege, 1941, Lfg. 3) wird berichtet, daß FRIČ von *Astrophytum asterias* 5 Varietäten benannte und beschrieb. Die Pflanzen mit eingebuchteten Rippen gehören dabei zu der besonderen Varietät „*Astrophytum asterias* var. *asterias*“. Auch Flöckchengröße, Flöckchenzahl, Areolengröße und Blütenunterschiede wurden zur Begründung besonderer Varietäten herangezogen, wie „var. *multipunctatum*“ oder „var. *seminudum*“. Die von FRIČ aufgestellten Varietäten haben jedoch keine weitere Anerkennung gefunden und keine Bedeutung erlangt. Mit Recht. Die vorliegenden Beobachtungen und Zahlenreihen zeigen deutlich, daß es alle möglichen Übergänge zwischen den einzelnen Formen gibt und besondere Varietäten keine Berechtigung haben.

Auch die Blüten variierten bei den 50 Pflanzen nach Größe und Farbe. Sie konnten aber in der vorliegenden, an Winterabenden entstandenen Arbeit leider nicht berücksichtigt werden.

Daß *Astrophytum asterias* variiert, ist eigentlich von vornherein zu erwarten und brauchte gar nicht erst bewiesen zu werden. *Astrophytum asterias* ist nämlich vollkommen selbststeril und daraus folgt zwangsläufig, daß die Pflanzen am natürlichen Standort eine Population von Fremdbestäubern darstellen, die stets eine hohe genetische Variabilität aufweisen. Meine Beobachtungen wollten nur in Zahlen zeigen, wie sich dies schon in der Nachkommenschaft dreier beliebiger Sämlinge auswirkt.

Zum Schluß aber noch eine Frage an den Leser: Welche der abgebildeten Pflanzen ist die schönste? Fällt nicht die Wahl schwer, obwohl hier nur vier von den 50 variierten Pflanzen gezeigt werden konnten? Bei einer Abstimmung würde wohl Pflanze 1 leer ausgehen. Die meisten Liebhaber werden große Wollflöckchen und viele, wollereiche Areolen als eine besondere Zierde der Pflanze empfinden, und so würde vermutlich Pflanze 2 oder Pflanze 4 die Mehrzahl der Stimmen erhalten. Für den Astrophytenzüchter, also den Liebhaber, der Auslese treibt und nicht wahllos alles gegenseitig bestäubt, was an *asterias*-Blüten gerade offen ist, liegt es nahe, zu versuchen, durch fortgesetzte Pärchenauslese über mehrere Generationen allmählich zu einer verbesserten Rasse von *Astrophytum asterias* zu gelangen.

Aber auch die Pflanze 1 kann zum Züchten anregen. Wozu brauchen wir die kleinen Flöckchen, die sich bei Berührung ohnedies so leicht lösen? Lieber eine richtige *forma nuda*, also eine Pflanze mit schönem, rein grünem Körper, von dem sich viele große Wollbüschel an den Areolen kontrastreich abheben. Über solche Pflanzen als Züchtungsergebnis aber ein ander Mal. Natürlich wäre dagegen der Einwand möglich: Pflanzen ohne oder fast ohne Flöckchen begegnet man doch so schon öfters unter den *asterias*-Importen. Dazu ist aber folgendes zu sagen: Man braucht die Pflanze 1 nur leicht mit einem Tuch abzureiben, und sie wird auch flöckchenlos! Ich vermute nämlich, daß die meisten der vermeintlichen *nuda*-Formen unter

den Importpflanzen auf ähnliche Weise entstehen. Nur haben da Wasser und Wind im Verein mit Sand- und Staubkörnern die Rolle des Tuches übernommen. So interessant und schön eine Importpflanze auch sein mag, wie es um die Bildung der Flöckchen bei ihr steht, das kann uns nur ein größerer Neutrieb in der Kultur sagen. Die abgebildeten Pflanzen machen es deutlich, welch ein Unterschied in der Beflockung zwischen den allen Witterungs-unbilden ausgesetzten, langsam gewachsenen Wildpflanzen und den wohlbehüteten Kulturpflanzen besteht.

Anschrift des Verfassers: Robert Gräser, Nürnberg, Kolerstr. 22.

Ein neuer *Roseocactus*

Von Curt Backeberg und Günther Kilian



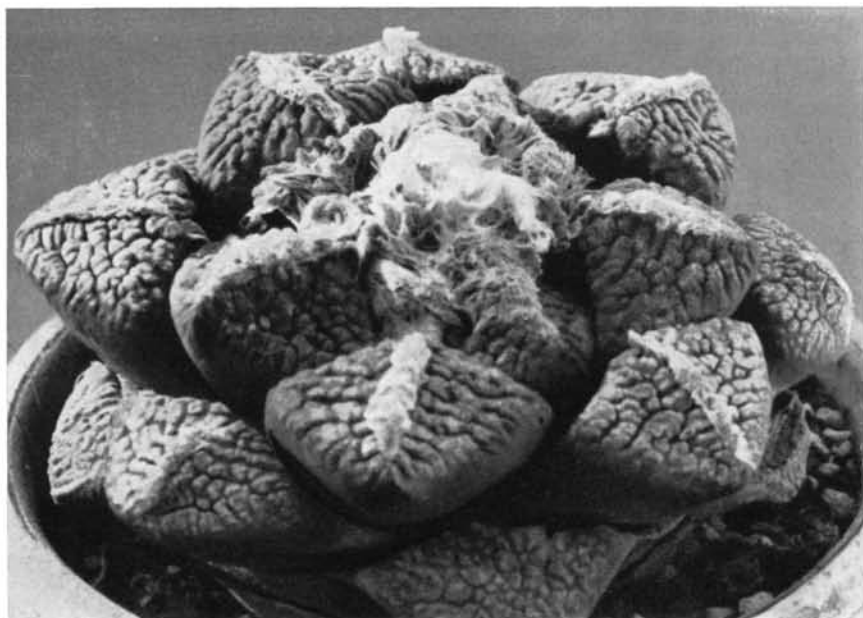
Roseocactus intermedius n. sp. in Blüte

Phot. Kilian

In Zeitschr. f. Sukkulantenkunde, III, 184 (1927—28) sagte ALWIN BERGER: „Mit der SCHEIDWEILERSchen Gattung *Ariocarpus* ist man übel umgegangen; man hat den Begriff derselben durch Aufnahme ihr fremder Elemente getrübt, wie ich das in Journ. of the Washington Acad. of Sciences, Vol. XV, 43—48 (1925) gezeigt habe. *Ariocarpus* gehört in die nähere Verwandtschaft der Mamillarien mit axillären, also zwischen den Warzen entspringenden Blüten. Diejenigen Arten, welche auf den Warzen ähnlich wie die *Coryphantha* eine Spalte tragen und aus dieser die Blüten entwickeln, sind generisch verschieden und müssen davon ge-

trennt gehalten werden. Für diese habe ich l. c. die Gattung *Roseocactus* aufgestellt.“

Bei der auch sonst ziemlich oberflächlichen Arbeitsweise MARSHALL's wundert es nicht, daß er von der obigen in den USA erschienenen Publikation keine Notiz nahm, sondern in Cact. and Succ. Journ., 55—56 (1946) in einer „Revision of the Genus *Ariocarpus*“ zu diesem BERGER's *Roseocactus* wieder als Untergattung stellte, ja sogar unter dem Subgenus *Euariocarpus* auch *Strombocactus* und *Obregonia* einbezog. Daß diese Gattungen nicht zusammengehören, wies BERGER schon l. c. nach. So kam es immer wieder zu überflüssigen Syno-



Roseocactus intermedius n. sp.

Phot. Backeberg

nymen, und man ist nicht nur „übel mit der Gattung *Ariocarpus* umgegangen“, wie dies BERGER nannte, sondern spätere Autoren zum Teil auch mit dem Genus *Roseocactus*.

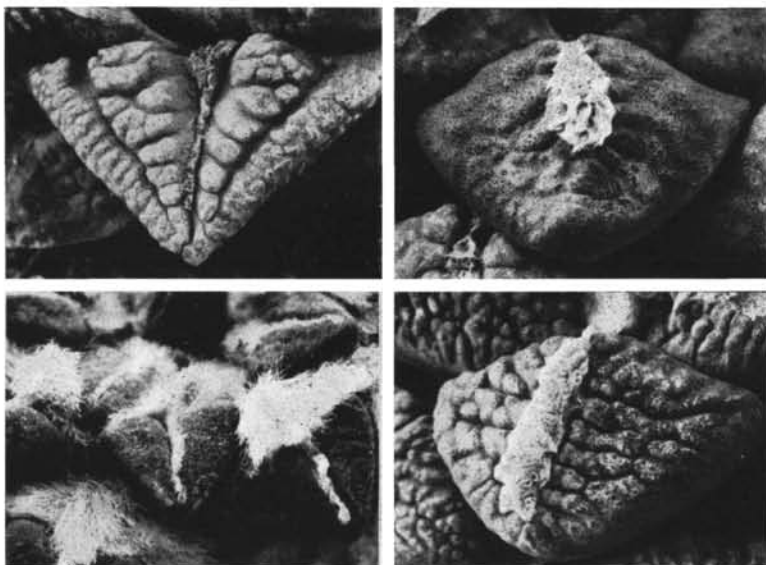
Dabei ist diese Gattung in den wolligen Areolenfurchen völlig einheitlich und in den

Arten sehr gut unterschieden: *R. fissuratus* weist deutliche Randleisten der dreikantigen Warzen auf, alle anderen nicht. *R. lloydii* hat, wie BERGER richtig beobachtete, erhöhte Areolenfurchen, die aber nicht über die fast rundliche Oberfläche durchlaufen, sondern oft nur



Roseocactus lloydii (Rose) Berg.

Phot. Backeberg



Links oben: Warze von *Roseocactus fissuratus* (Eng.) Berg.
 Rechts oben: Warze von *Roseocactus lloydii* (Rose) Berg.
 Links unten: Warzen von *Roseocactus kotschoubeyanus* v. *macdowellii* Backbg.
 Rechts unten: Warze von *Roseocactus intermedius* n. sp. Phot. Backeberg

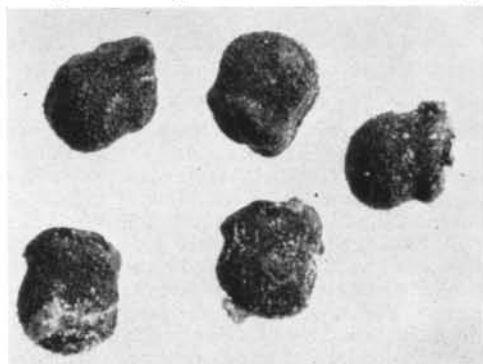
über deren Hälfte reichen. *R. kotschoubeyanus* bildet kleinere, flache und nur rauhe Warzenoberflächen und die Axillen sind starkfilzig, die Areolenfurchen laufen zur Spitze durch. Voll im Trieb befindliche größere *Roseocactus*-Arten lassen an den abstehenden größeren Warzen erkennen, daß die Areolenfurche gar nicht bis zur Basis reicht, sondern höchstens etwas über die innere Kante abwärts; jüngere Areolenfurchen sind derbfilziger, die Wollfilzbildung in der ersten Zeit nach innen (der Basis der Areolenfurche) zu stärker vermehrt und verbreitert. Hier entstehen die Blüten.

Es ist unverständlich, wie man diese Artengruppe mit *Ariocarpus* vereinigen kann, bei dem einmal die Warzen völlig furchenlos sind und der Blütensitz axillär ist. Verstehen läßt sich das nur aus dem neueren Bemühen einiger Autoren, systemlos größere Zusammenziehungen von Gattungen vorzunehmen. Es gehört aber schon mehr dazu, wenn man klüger als BERGER sein will.

Eine Folge des vorerwähnten Vorgehens war, daß man die Importen wohl nicht genauer geprüft hat. So importierte H. THIEMANN, Bremen, jüngst unter anderem eine neue Art, die einmal durch stärker runzlige, ziemlich flache Oberfläche der $\pm$ rhomboidischen Warzen wie in der durchlaufenden Areolenfurche von dem ihr am nächsten stehenden *R. lloydii* abweicht. Die Blüte ist auffallend groß. Die hier beigegebenen Warzenbilder geben ein gutes Bild der Artunterschiede nach der Verschiedenheit der Warzen und des Verlaufes der Areolenfurchen.

Nachstehend die Beschreibung der neuen Art: *Roseocactus intermedius* Backbg. & Kilian. Differt a *Roseocactus lloydii* tuberculis in media parte (circum areolas) non elevatis, superficie magis rugosa; sulco areolarum pertinente in totam superficiem; flore magno, purpureo, ad ca. 5 cm lato.

Die Pflanzen sind, soweit bisher bekannt, bis ca. 8 cm breit, grau, mit $\pm$ schmutzigweißem, derbem Wollfilz-Scheitel; Warzen rhomboidisch, ca. 1 cm hoch, Querbreite bis 2,3 cm, Hochbreite bis 2 cm, oben ziemlich flach, stark runzlig und $\pm$ querrissig; Areolenfurchen von etwas innerhalb der rückwärtigen Kante bis zur Warzenspitze über die Oberfläche durchlaufend, nicht sichtlich erhöht, ziemlich gleichmäßig breit filzig, Filzbahn ca. bis 2 cm lang.



Roseocactus intermedius n. sp., Samen Phot. Dr. Hopf

2—3 mm breit, anfangs nach innen (d. h. zur Basis) zu breiter und stärker filzig; nach alten Warzen zu schließen bildet sich die Areolenfurche ähnlich wie bei *Coryphantha* erst später bzw. bei Blühreife; Blüte im Scheitel entstehend, breittrichterig-becherig, purpurn (echt-rosa), bis ca. 5 cm breit; Frucht gestreckt-keulig; weißlich-rosa; Samen mattschwarz, mützenförmig, 1,7 mm groß, etwas erhabener warzig gehöckert als bei *R. lloydii*; Nabel basal,

vertieft. — Nordmexiko (genauer Standort nicht bekannt).

Von SCHWARZ gefunden. Auffällig durch die abweichende Warzenoberfläche mit durchlaufender Areolenfurche wie auch durch die großen Blüten.

Anschrift der Verfasser: Curt Backeberg, Hamburg-Volksdorf, Im Sorenfelde 15; Günther Kilian, Mainz-Kostheim, Walluferstr. 30 2/10.

SCHÖNE KAKTEEN IM BILD

Mammillaria guelzowiana Werd. *forma splendens*

Von Udo Köhler



Mammillaria guelzowiana Werd. *forma splendens*, natürliche Größe

Phot. U. Köhler

In der „Zeitschrift für Sukkulantenkunde“ Bd. 3 (1928, S. 356—357) beschrieb WERDERMANN die im Titel bezeichnete Pflanze als „*Mammillaria Gültzowiana* Werd. n. sp.“. Sie gehört zu den großblütigen Mammillarien und wurde in die Untergattung „*Phellosperma*“ gestellt. Das geschah auf Grund des korkartigen Samenanhangs der Pflanze. BUXBAUM hat in dem bekannten Sammelwerk KRAINZ „Die Kakteen“ C VIII c, 13—15 diese Untergattung in die Sektionen „*Krainzia*“ und „*Phellosperma*“ aufgegliedert, wobei er unsere Pflanze zur Sektion „*Krainzia*“ stellt. Diese Sektion hat größere Blüten und ihre Samen einen kleineren kork-

artigen Samenanhang, während es sich bei der Sektion „*Phellosperma*“ genau umgekehrt verhält. Der Beiname „*forma splendens*“ deutet darauf hin, daß es sich bei der abgebildeten Pflanze um eine besonders schön weiße, dichtbehaarte Pflanze handelt.

Professor Dr. WERDERMANN berichtete einst in einer Monatsversammlung der Berliner Ortsgruppe der DKG, daß er zunächst beim ersten Anblick einer blühenden Pflanze an einen Scherz geglaubt habe, als ihm der Gartenoberinspektor KARL GIELSDORF am botanischen Museum in Dahlem die *Mammillaria guelzowiana* zeigte. Er habe sie nämlich für eine *Mammil-*

laria bocasana gehalten, in welche man an Stelle der kleinen rosagelben Blüten nun eine große fremde Blüte gesteckt habe, um ihn hinter das Licht zu führen. Aber bei näherer Betrachtung habe sich die Blüte tatsächlich als angewachsen erwiesen. Er hielt tatsächlich eine neue Art in den Händen, die sich auch darin von der *Mammillaria bocasana* Pos. (1853), die ja schon mehr als hundert Jahre bei uns gepflegt wird, unterschied, daß sie keine „Haare“ aus den Axillen entwickelt.

Als die Berliner Kakteenfreunde eines Tages unter Beisein von Professor Dr. WERDERMANN nach Berlin-Lichterfelde-West hinausgingen, um die Gärtnerei des Kakteenfreundes und -gärtners ROBERT GÜLZOW aufzusuchen, da sahen sie große Gruppen dieser schönen Pflanze in der Obhut des Mannes, dessen Namen die Pflanze trägt. Sie galt damals als eine besondere Kostbarkeit und die Pflanze wurde zu einem hohen Kurs gehandelt. Ich weiß noch, wie ich als Student meine Groschen zählte; da sie aber nicht reichten, mußte ich mich im Verzicht üben, so sehr mich der Besitz einer solchen Kostbarkeit auch reizte. Die Kostbarkeit der Pflanze ist wohl auch darin begründet, daß sie als schwierig in der Pflege gilt, was man von der *Mammillaria bocasana* ja nicht gerade sagen kann; diese gehört ja zu den Standardpflanzen des Anfängers.

Als ich später dann doch in den Besitz dieser Kostbarkeit kam — ich holte mir ein mit Blüten besetztes Exemplar von ADOLF HAHN, Berlin-Lichterfelde-Süd — bekam ich die Pflanze auch nicht weiter. Sie wollte nicht blühen. Da sie angeblich leicht faulen sollte, habe ich sie so vorsichtig gegossen, daß sie zur Mumie zusammentrocknete. Aber Kakteen sind ja bekanntlich Wasserpflanzen, die in der Regel viel Wasser benötigen, um zu blühen, wenn sie auch im Winter mit wenig, oder bei kaltem Stand überhaupt ohne Wasser auskommen.

Neue Versuche mit warmer Überwinterung bei Zimmertemperatur und gelegentlichem Gießen zeigten zwar ein erfreuliches Wachstum, aber niemals die ersehnten großen karminrosa Blüten.

Nun habe ich etwas anderes probiert, wobei ich verschiedene Winke anderer Kakteenfreunde beachtete. Die Pflanze wird im Winter kühl und trocken gestellt, also behandelt wie *Chamaecereus silvestrii*, der bekanntlich auch nur dann blüht. Im Winter wird niemals gegossen! Im Frühjahr kommt der frei überwinterte Topf aus der ungeheizten Kammer ins Frühbeet mit „warmem Fuß“ (Pferdemist-Unterlage), wird nach der Theorie von Professor Dr. BUXBAUM (Thema „Mörder Blumentopf“) in die Mistbeeterde „eingefüttert“, wobei die Pflanze mäßig, aber gleichmäßig gegossen, notfalls auch aus der den Blumentopf umgebenden, etwa gleich feuchten Erde das notwendige Wasser beziehen kann. Die Erde des Blumentopfes ist sandig, d. h. mit feinem Kies durchlässig gemacht, Kieselsteine am Grund des Topfes sorgen für schnellen Wasserabzug. Eine reine Kiesschicht befindet sich auch am Topfrand, um ein Stauen des Wassers an der Basis der Pflanze zu vermeiden (man kann auch Bims Kies, Lavasand oder ähnliches nehmen!). Niemals wird in die Pflanze gegossen, was ein Verkleben der Haare und damit unschönes Aussehen der Pflanze bewirkt. Bei dieser Behandlung kommt die Pflanze zum Blühen und kräftigen Wachsen. Sie macht nun keine Schwierigkeiten in der Pflege mehr. Unter diesen Bedingungen, die man seinen Verhältnissen entsprechend abändern kann, kann ich die Pflanze jedem empfehlen. Sie möchte allerdings sehr sonnig stehen, auch am Großstadtfenster. Die weißen Haare leiten das grelle Sonnenlicht ab, so daß der grüne Körper nicht verbrennt; sie speichern zugleich die Wärme für die Nacht. Es ist ein interessanter Versuch, einmal an einem sonnigen Tage in die Pflanze „hineinzupusten“; man wird erstaunt sein, welche gestaute Wärme zurückstrahlt!

Die *Mammillaria guelzowiana* mit ihrer langen, schlanken Blütenröhre und der großen Blüte ist ein schönes „Berliner Kind“ — wer möchte es missen?

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Straße 15.

Didiereaceen-Xerophyten aus Madagaskar

(Schluß)

Von Lothar Schattat

Die folgenden drei *Alluaudia*-Arten unterscheiden sich von den vorgehenden durch nicht cereenartigen Wuchs.

Alluaudia comosa Drake (s. Abb. 8) ist in seiner Heimat ein bis 10 m hoch werdender sehr verzweigter Baum. In Kultur scheint es die am langsamsten wachsende Art zu sein. Jedenfalls existieren in Kultur bisher nur niedrige, reichverzweigte Büsche davon. Die Zweige sind mit vielen 1,5–2 cm langen Dornen bewehrt. Die Blätter, meist einzeln stehend, hier und da auch paarweise, verkehrt-eiförmig, oben abge-

rundet oder manchmal mit einer seichten Einkerbung, sind 10 bis 15 mm lang. Die Blüten, stets mehrere in Gruppen beisammen stehend, sollen den Zweigen aufsitzen. *Alluaudia comosa* wäre demnach cauliflor, d. h. stammbühend, dies dann als einzige Art der ganzen Familie.

Alluaudia humbertii Choux (s. Abb. 9), obwohl im Gegensatz zur vorigen Art nur bis 8 m hoch werdend, zeigt in Kultur bedeutend schnelleres Wachstum als *A. comosa*. Die Zweige sind dünn und ausgebreitet oder oft ineinander verwunden. Die Dornen, variabel in der Länge,

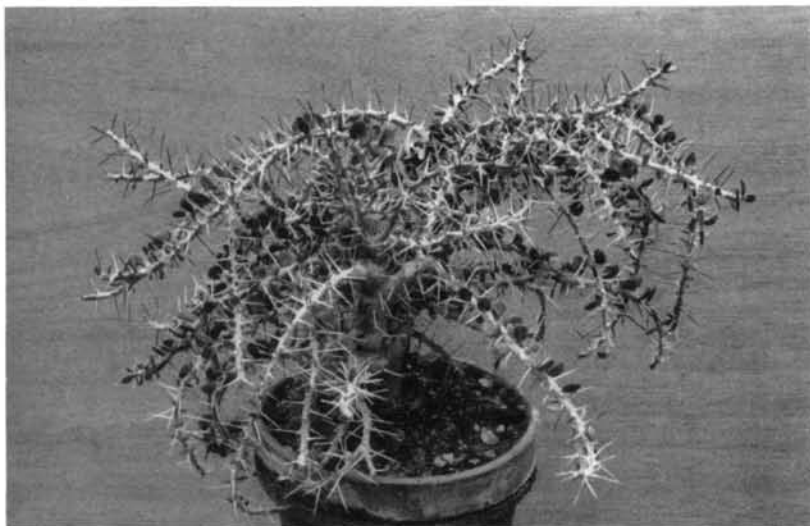


Abb. 8 *Alluaudia comosa* Drake

Phot. Schattat

sind dünn, 5—15 mm lang. Die Blätter, verkehrt-eiförmig, paarweise unter den Dornen sitzend, meist mit einer leichten Einkerbung an der Spitze, sind 5—10 mm lang. Die Trugdolden bis 4 cm lang, stehen verstreut auf den Zweigen, und zwar stets zwei zusammen. Die in JACOBSEN: Handbuch der sukkul. Pflanzen, Bd. I, 175 genannte *Alluaudia decaryi* ist höchstwahrscheinlich ein selbst unbeschriebenes Synonym für *A. humbertii*.

Betrachten wir nun die letzte der bisher bekannten Arten: *Alluaudia dumosa* Drake (s. Abb. 10), so fällt uns sofort der Außenseiter in-

nerhalb der Gattung auf, jedenfalls rein äußerlich und oberflächlich betrachtet. Die Art bildet in der Heimat Bäume, die bis 8 m hoch werden können. Die zahlreichen vertikal aufstrebenden Zweige sind sukkulent und mäßig, mit einigen mm langen Dornen besetzt. An jungen, noch wachsenden Trieben finden wir kurze walzenförmige sukkulente Blätter, die aber schon abfallen, bevor der Trieb ausgereift ist. Die Epidermis der Zweige ist eigentümlich bronzefarbig. Jüngere Pflanzen dieser Art besitzen, oberflächlich betrachtet, einige Ähnlichkeit mit einigen *Ceropegia*-Arten, besonders der kanarischen



Abb. 9 *Alluaudia humbertii* Choux

Phot. Schattat

Ceropegia fusca. Die Trugdolden mit zierlichen kleinen Blüten stehen einzeln oder mehrere zusammen auf den Zweigen. Diese Art, ausgepflanzt oder in Topfkultur, stellt durch ihre dicken sukkulenten, bronzefarbenen Zweige und ihren aufstrebenden Wuchs eine dekorative Pflanze dar.

Die Kultur aller Didiereaceen ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Das Wichtigste ist, daß der Wachstumsrhythmus eingehalten wird. Während des Sommers, der Wachstumsperiode also, muß genügend gegossen werden, die Erde soll kräftig und kompakt sein. Bei Topfkultur sind ab und an Nährsalzlösungen angebracht. Während des Winters sollten die Pflanzen auf jeden Fall wärmer stehen als die meisten Kakteen. In ihren Wärmebedürfnissen kommen sie am meisten den sukkulenten Euphorbien gleich, mit diesen kann man sie auch am besten zusammenkultivieren. Im allgemeinen kann man sagen, daß derjenige, der *Euphorbia milii* (syn. *Euphorbia splendens*) und ihre Varietäten mit Erfolg zieht, auch die Didiereaceen gut kultivieren wird.

Die Vermehrung aus Stecklingen im Spätsommer führt wohl am schnellsten dazu, den Bestand zu vergrößern. Mit Wurzelhormonen behandelt und in Sand gesteckt, wurzeln die Stecklinge verhältnismäßig schnell. Alle Arten — außer *Didierea madagascariensis*, die wir noch nie versuchten — konnten auf diesem Wege schnell und ohne große Verluste vermehrt werden. In Madagaskar wird — nach MONTAGNAC — das Holz besonders von *Alluaudia procera* hier und dort wirtschaftlich verwendet. Aus anderen Arten ziehen die Eingeborenen Hecken. Die beiden *Didierea*-Arten sollen viel Nektar tragen, der einen ausgezeichneten Honig liefert.

Zum Schluß sei noch auf einige Fehler hingewiesen, die sich hier und dort eingeschlichen haben. In dem Artikel „Seltene Sukkulenten aus Madagaskar“ in Kakteen und andere Sukkulente, 1957, Nr. 6, S. 90, handelt es sich nach unserer Auffassung bei der abgebildeten *Didierea mirabilis* um *D. madagascariensis*. Auch hier tritt der Fehler *Alluaudianopsis* statt richtiger *Alluaudiopsis* auf. Die abgebildete vermeintliche *Alluaudia humbertii* dürfte — nach der Abbildung zu urteilen — *Alluaudia ascendens* sein, auf keinen Fall aber *A. humbertii*. Die im Pflanzenkatalog der Städtischen Sukkulentensammlung Zürich unter dem Namen *Alluaudia*

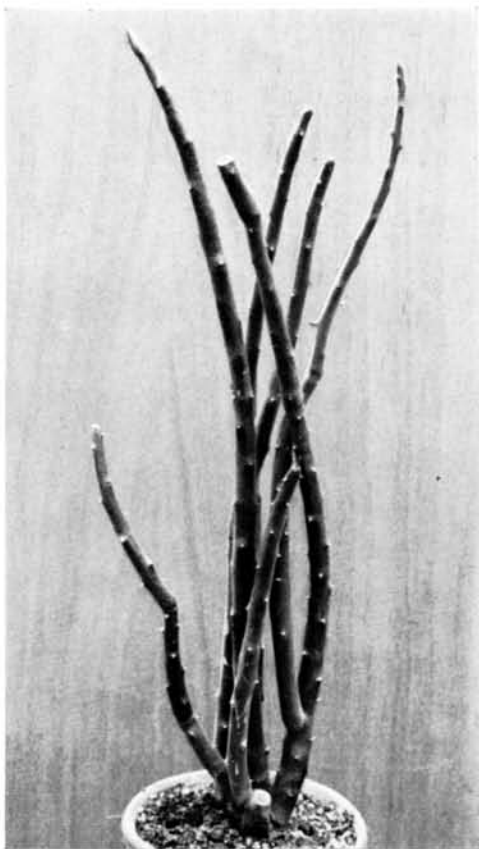


Abb. 10 *Alluaudia dumosa* Drake Phot. Schattat

ascendens abgebildete Pflanze (Seite 108) ist nicht diese Art, sondern es handelt sich hier ganz gewiß um *Alluaudia humbertii*.

Ich glaube, damit eine kleine Übersicht über diese „neue“ und interessante Familie für den interessierten Liebhaber gegeben zu haben. Zu wünschen bleibt, daß sich mehr Botanische Gärten ihrer annehmen und die Pflanzen über diese den Weg zum kleineren Liebhaber finden.

Anschrift des Verfassers: Lothar Schattat „Les Cèdres“ St.-Jean Cap Ferrat (A.-M.) France.

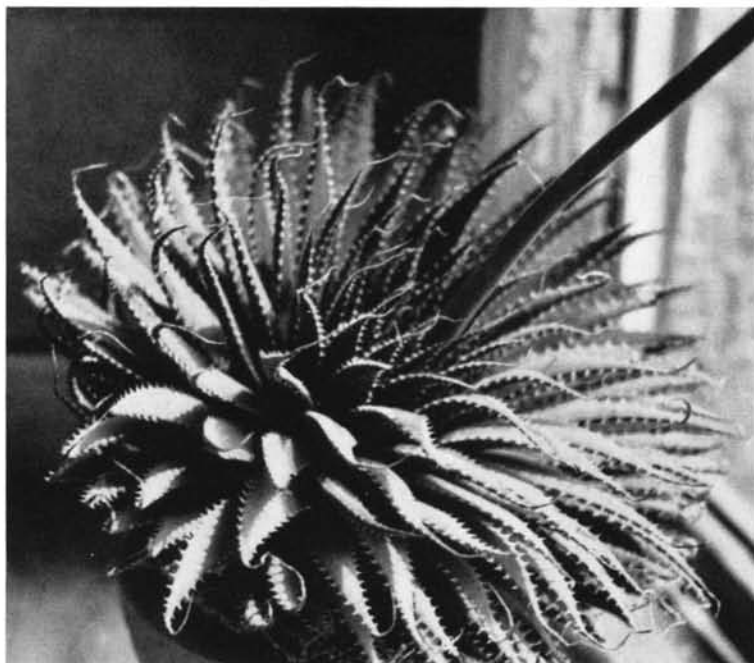
INTERESSANTE SUKKULENTEN

Aloe aristata Haw.

Von Gerhard Kaiser

Eine sehr dankbare Aloe ist *Aloe aristata* Haw. Sie bleibt im Gegensatz zu den meisten anderen Vertretern dieser artenreichen Gattung verhältnismäßig klein (10—20 cm Durchmesser) und blüht sehr leicht. *Aloe aristata* Haw. ist sicher die blühwilligste Aloe überhaupt. Sie

bringt mehrmals im Jahr ihre reizenden Blütenstände. Die Kultur bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Nahrhafte, durchlässige Erde, nicht zu kleine Töpfe (noch besser eignen sich flache Schalen), im Sommer ausreichend Feuchtigkeit und viel Sonne, im Winter trockenes, kühles



Aloe aristata Haw., nicht sprossende Pflanze

Phot. G. Kaiser

Quartier (kann auch dunkel sein!) ist alles, was unsere Pflanze fordert. Auch sonnige Zimmerfenster eignen sich gut als Standort.

Eine kurze Beschreibung soll neben den beigegebenen Abbildungen einen möglichst umfassenden Eindruck vermitteln.

Rosette stammlos; einfach oder sprossend; Blätter zahlreich, bis 10 cm lang, 2 cm breit, lanzettlich mit trockener Grannenspitze; Blattränder mit weißen Zähnen; Blätter ober- und unterseits mit $\pm$ zahlreichen weißen Warzen, teilweise mit weißen Höckerstacheln in lockeren Querreihen; Blütenstand bis 45 cm lang, einfach oder verzweigt; Blüten zahlreich (20—30), 40 mm lang, 30—40 mm lang gestielt, an der Basis kugelig, rötlich, Blattadern grünlich, Staubbeutel orange.

Nach meinen Beobachtungen scheint es von der Art außer den Varietäten *leiophylla* Bak. und *parvifolia* Bak. noch einige weitere Formen zu geben. Ich besitze Pflanzen, die immer nur einfach bleiben. Außerdem unterscheiden sie sich von den sprossenden Pflanzen durch eine viel hellere Blütenfarbe und durch nur wenige weiße Warzen auf der Blattoberseite, die niemals Zähne haben. Die Abbildungen zeigen eine derartige Pflanze und ihre Blüten.

Abschließend kann jedem Liebhaber, auch wenn er kein spezieller Freund von Aloen ist, diese reizende Art sehr empfohlen werden. Vielleicht wird durch sie das Interesse auch für weitere Arten der leider sehr vernachlässigten Gattung *Aloe* L. geweckt.

Anschrift des Verfassers: Gerhard Kaiser, Weistropp (Kr. Meissen), Dorfplatz 7.



Aloe aristata Haw., Blütenstand

Phot. G. Kaiser

Winterharte Kakteen - *Escobaria vivipara*

Von Gerhart Frank

Mit meinem ersten Beitrag über winterharte Kakteen im Heft 5/1958 wollte ich eigentlich eine Serie beginnen, die laufend fortgesetzt werden sollte. Nach zwei weiteren Artikeln ist dann eine lange Pause eingetreten, die nicht geplant war, sondern sich leider zwangsläufig ergab. Für verschiedene Manuskripte fehlte noch die eine oder andere Literaturangabe, die beschafft werden mußte, vor allem aber Blütenaufnahmen, die zur Veranschaulichung beigegeben werden sollten. Letztere konnten aber nur zur Blütezeit im Frühjahr gemacht werden, sofern ich das Glück hatte, daß eine blühwillige Importpflanze gerade dann ihren Blüschmuck anlegte, wenn ich mit meiner Kamera zur Stelle war. Im heurigen Frühjahr hatten wir fast durchwegs schöne Wochenenden und somit auch Kakteenblühtage, die es mir ermöglichten, verschiedene Aufnahmen nachzuholen, die mir noch fehlten. Ich freue mich daher, daß ich nun meine begonnene Serie wieder mit einigen Beiträgen fortsetzen kann.

Man soll es nicht für möglich halten — aber die Kakteenart mit dem größten natürlichen Verbreitungsgebiet ist verhältnismäßig selten in unseren Sammlungen anzutreffen. Ich meine die *Escobaria vivipara* und ihre Varietäten. Die Heimat dieser Art reicht von den südlichen US-Staaten Texas, Arizona, New Mexico über Colorado bis in den mittleren Norden nach



Escobaria vivipara aus Texas

Phot. G. Frank

Montana und weiter bis in die kanadischen Provinzen Alberta und Manitoba. Diese unglaublich weite Nordsüdverbreitung beweist, daß die Art sehr anpassungs- und widerstandsfähig sein muß, und den strengen Wintern eines kontinentalen Klimas gewachsen ist. Deshalb und besonders auch wegen der schönen großen fliederfarbenen Blüten, die die dicht weißstacheligen Körper zieren, sollte die *Escobaria vivipara* mehr Beachtung in unseren Sammlungen finden. Um so mehr auch, als sie trotz des sehr weiten Verbreitungsgebietes kein „gemeines Unkraut“ darstellt, sondern nirgends sehr häufig auftritt und daher auch in den USA einen verhältnismäßig hohen Handelswert besitzt.

Es ist leicht einzusehen, daß eine derartige geographische Verbreitung zur Entwicklung von Varietäten und Formen führen mußte, die dann auch von vielen Autoren als eigene Arten beschrieben wurden.

Schon 1813 erwähnt NUTTALL den *Cactus viviparus*, der dann 1819 von HAWORTH zu *Mammillaria vivipara* umbenannt wurde und von BRITTON und ROSE in die von ihnen neu aufgestellte Gattung *Coryphantha* einbezogen wurde. BUXBAUM'S Neueinteilung der gesamten ehemaligen Mammillariengruppe placierte *vivipara* und ihre verwandten Arten in die Gattung *Escobaria*, Untergattung *Pseudocoryphantha*, während die ehemaligen *Escobaria*-Arten unter *Euescobaria* in derselben Gattung vereint werden.

Die von ENGELMANN 1850 beschriebene *Mam. radiosa* aus dem westlichen Colorado, wird von T. MARSHALL als Synonym von *Escobaria vivi-*



Escobaria radiosa aus W-Colorado (nach T. Marshall synonym zu *E. vivipara*) Phot. G. Frank



Escobaria neomexicana aus Neu-Mexiko (nach T. Marshall synonym zu *E. vivipara*) Phot. G. Frank

para bezeichnet, desgleichen auch HAAGE's *Mam. hirschtiana*. Wegen ihrer lediglich geringfügigen Unterschiede zieht MARSHALL auch die Arten *Coryphantha arizonica*, *C. neomexicana*, *C. aggregata* und *C. desertii* ein und führt sie als Varietäten von *Escobaria vivipara*. Er hat damit sicher nicht so unrecht, denn die nur geringen Unterschiede in der Wuchsform, der Länge und Dichte der Bestachelung, Farbschattierung der Blüten und ob die Pflanzen mehr einzeln oder mehr in Gruppen wachsen — das berechtigt wohl noch nicht, eigene Arten abzutrennen. Dies um so mehr, wenn man sich die Variabilität der *Escobaria vivipara*, selbst vom gleichen Standort vor Augen hält sowie daß es alle erdenklichen Übergänge zwischen den einzelnen sogenannten Arten gibt. Daß es sich um Standortformen und im weiteren Sinn dann um geographische Varietäten handelt, geht schon daraus hervor, daß nach mehreren Jahren gleicher Kulturbedingungen die trennenden Merkmale mehr und mehr verschwinden und daß sich die Pflanzen dann immer ähnlicher werden.

Solche praktische Versuche hat T. MARSHALL durch Jahrzehnte im Desert Botanical Garden in Arizona gemacht, wobei stark variable Arten von den verschiedensten Standorten in größerer Zahl gesammelt und genau etikettiert nebeneinander ausgepflanzt wurden. Hier konnte man dann beobachten, wie von Jahr zu Jahr die erst deutlich erkennbaren Unterschiede immer geringer wurden. Ich selbst war sehr beeindruckt, als MARSHALL mir anlässlich meines Besuches, 1952, seine Versuchsfelder mit *Escobaria vivipara*, *Echinocereus fendleri* und *Ech. engelmannii* zeigte. Die Vergleiche waren besonders interessant, weil er kurz vorher neuerlich extreme Varietäten von den Standorten

nachgesetzt hatte und somit die allmähliche Angleichung im Laufe der Jahre sehr augenfällig demonstriert war. Dieselben Varietäten, die er vor 6—10 Jahren hier nebeneinander ausgepflanzt hatte waren kaum mehr voneinander zu unterscheiden.

Die Stachelfarbe der *Escobaria vivipara* und ihrer Varietäten wechselt von rein weiß über schmutzig grau bis gelblich. Mitunter gibt es auch stärkere und kontrastierende rötliche Mittelstacheln. Im Sommer erscheinen aus dem Scheitel die großen Blüten, die von hellrosa über lavendel, flügelfarben bis dunkelviolet variieren. Auch hinsichtlich der Form der Blütenblätter gibt es starke Unterschiede. Spitze, stumpfe, breite und schmale finden sich ebenso wie gleichförmig geöffnete und flattrige Blüten.

Die *Escobaria vivipara* ist in ihrer Heimat an ein ausgesprochen kontinentales Klima gewöhnt, mit kalten schneereichen Wintern und heißen Sommern. Setzen aber einmal in den nördlichen USA und Kanada strenge Winterfröste mit unter — 20 Grad vor dem schützenden Schneefall ein, dann gehen vielfach auch die Köpfe der *Escobaria vivipara* zugrunde. Die Wurzelstübe halten aber meist aus und treiben dann im Frühjahr neue Körper. Bei guter Drainage und eventuellem Schutz vor zu viel Herbst- und Winterregen ist die *Escobaria vivipara* eine sehr dankbare und empfehlenswerte Kakteenart für unser mitteleuropäisches Alpinum.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30.



Escobaria aggregata aus Colorado (nach T. Marshall synonym zu *E. vivipara*) Phot. G. Frank

PERSONALIA

Albert Brandt †

Am 23. Juli 1960 verschied in seinem 61. Lebensjahre Herr ALBERT BRANDT. Seit mehreren Jahrzehnten hat er die Sukkulentsammlung des Berggartens in Hannover betreut. Seinem stillen Fleiß und seiner gärtnerischen Geschicklichkeit war es zu verdanken, daß die Sammlung von Kakteen und anderen Sukkulenten, die durch den letzten Krieg praktisch vernichtet worden war, schon wenige Jahre später wieder erstand. Er begann seine Arbeit wieder in den wenigen leichter instandzusetzenden Anzuchthäusern des Berggartens und schuf dort die Voraussetzung für die Bepflanzung des neuen, großen Schauhauses, welches er im Sommer 1958 noch einrichten konnte. Aber bereits vorher hatte seine Sammlung wieder einen Stand erreicht, der der alten Tradition des Berggartens entsprach. Schon 1955 konnten sich die Besucher der Jahreshauptversammlung der DKG davon überzeugen, daß die Kakteen-sammlung des Berggartens zu den schönsten Deutschlands zählt.

Aber über seine eigentliche gärtnerische Arbeit hinaus hat Herr BRANDT in der Stille viel für die Ausbreitung der Kakteenliebhaberei geleistet. Immer lebenswürdig und hilfsbereit, ließ er niemals einen ratsuchenden Pflanzpfleger ohne Unterstützung. Er hat selbst der DKG über 34 Jahre angehört, davon lange Jahre als zweiter Vorsitzender der Ortsgruppe Hannover. ALBERT BRANDT hat nie das Rampenlicht der Öffentlichkeit gesucht; wie so viele

seiner Berufskollegen hat er es in seiner Bescheidenheit vorgezogen, in der Stille mit Rat und Tat zu wirken. Seine vielen Freunde, insbesondere die Hannoverschen Kakteenliebhaber, werden ALBERT BRANDT nicht vergessen und ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Hilgert



GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Ortsgruppen:

Aschaffenburg: MV Freitag, 7. Oktober, um 20 Uhr in der Brauerei-Gaststätte „Heyland-Schwind“, Aschaffenburg, Roßmarkt.

Augsburg: MV Mittwoch, 5. Oktober, um 20 Uhr in Lindner's Gaststätte, Augsburg, Singerstr. 11.

Bergstraße: MV Dienstag, 4. Oktober, um 20 Uhr im Hotel-Restaurant „Starkenburger Hof“, Heppenheim.

Berlin: MV Montag, 3. Oktober, um 19.30 Uhr im Hotel „Ebershof“, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68.

Bonn: MV Mittwoch, 12. Oktober, um 20 Uhr im Café-Restaurant „Eschweiler“, Bonn, Bonngasse 7.

Bremen: MV Mittwoch, 12. Oktober, um 20 Uhr im Café „Buchner“, Bremen, Schwachhauser Heerstraße 186; „Die Vielfalt der Sukkulente-Familien“

und Bericht über die JHV der DKG in Saarbrücken. Freitag, 21. Oktober: Sukkulente-Versteigerung.

Bruchsal: MV Samstag, 8. Oktober, um 20 Uhr im Gasthaus „Badischer Hof“, Bruchsal.

Darmstadt: Sonntag, 9. Oktober, Fahrt zu den Kakteenkulturen Heinrich May, Kriftel/Taunus.

MV Freitag, 28. Oktober, um 20 Uhr: „Sukkulente-Literatur.“ Lokal wird mit persönlicher Einladung rechtzeitig bekanntgegeben.

Dortmund: MV Montag, 10. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant „Zum Franziskaner“, Dortmund, Düsseldorf-Ecke Prinz-Friedrich-Karl-Straße.

Düsseldorf: MV Dienstag, 11. Oktober, um 20 Uhr im „Hanseaten“, Düsseldorf, Hütten-Ecke Pionierstraße.

Essen: MV Montag, 17. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Vereinshaus“, Essen, Am Hauptbahnhof: Farblichtbilder-Vortrag W. Fricke: „Kakteen an der Cote d'Azur.“

Frankfurt/M.: MV Freitag, 7. Oktober, um 19.30 Uhr im Kolpinghaus, Frankfurt/M., Am Allerheiligentor.

Gießen: MV Donnerstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Café „Stadt Gießen“, Gießen, Plockstraße.

Hamburg: MV Mittwoch, 19. Oktober, um 19.30 Uhr im Restaurant „Feldeck“, Hamburg, Feldstr. 60.

Hannover: MV Dienstag, 11. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstraße 23/25; „Mammillarien.“

Köln: MV Dienstag, 11. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant „Sünnereck“, Köln, Weyerstr. 73: Verlosung.

Mannheim: MV Montag, 10. Oktober, um 20 Uhr in den „Hübner-Stuben“, Mannheim, Seckenheimer Straße 96/98.

Marktreidwitz: MV Mittwoch, 5. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte am Stadtpark, Marktreidwitz, Klingerstraße.

München: MV Freitag, 14. Oktober, um 19.30 Uhr in der Gaststätte „Deutsches Theater“, München, Schwanthalerstr. 13: Farblichtbilder-Vortrag. Stammtisch, Donnerstag, 27. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Paul Heyse“, München, Paul Heysestr. 22.

Nürnberg: MV Dienstag, 18. Oktober, um 20 Uhr im Gesellschaftshaus der Gesellschaft Museum, Nürnberg, Campestr. 10.

Oberhausen: MV Freitag, 7. Oktober, um 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen/Rhld., Paul-Reusch-Str. 66.

Pfalz (Sitz Kaiserslautern): MV Mittwoch, 19. Oktober, um 20 Uhr in der Gaststätte „Zur blauen Taube“, Kaiserslautern, Pariser Str. 23: H. Lange „Echinocereen“ mit Lichtbildern.

Saar (Sitz Saarbrücken): MV Donnerstag, 13. Oktober, um 20 Uhr in der „Warndt-Schenke“, Saarbrücken, Hohenzollernstr. 21: „Überwinterungsmaßnahmen.“

Stuttgart: MV Sonntag, 30. Oktober, um 15.30 Uhr in der Gaststätte „Spittaek“, Stuttgart, Spittastr. 2: H. Kessler „Mammillarien“ (Fortsetzung).

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien XIX., Heiligenstädter Str. 157, Tel. 36 48 943.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 36 19 913.

Landesgruppen:

Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Gasthof „Zu den 3 Hackln“, Wien VIII, Piaristengasse 50. Parkplatz gegenüber! Vorsitzender: Karl Pfeiffer, Wien VII, Siebensterngasse 21, Tel. 44 72 858.

Oberösterreich: Gesellschaftsabend jeweils am 2. Samstag im Monat um 18 Uhr im Botanischen Garten Linz oder in Wels. Gesonderte Verständigungen ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, Linz, Joh.-Konrad-Vogelstraße 7—9, Tel. 26 351.

Salzburg: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“, Salzburg, Neutorstraße 31, Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, Salzburg, Guetratweg, Tel. 68 391.

Innsbruck: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8, Vorsitzender: Hofrat Franz Kundratitz, Innsbruck, Conradstraße 12, Tel. 74 502.

Vorarlberg: Gesellschaftsabend jeden 2. Samstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zur Flur“, Dorn-

birn. Vorsitzender: Herr Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12; Stellvertreter: Herr Gotthard Beirer, Bregenz, Mariahilfstraße 51.

Steiermark: Gesellschaftsabend jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Schubertshof“, Graz, Zinzendorfgasse 17. Vorsitzender: Dir. Karl Scholz, Graz, Rebengasse 24/11, Tel. 93 946.

Oberland: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden, Herrn Ludwig Vostry, Knittelfeld, Josef Kohlgrasse 3.

Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Herr Bruno Muck, Klagenfurt, Fledermausweg 4, Schriftführer: Dr. Ernst Priessnitz, St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Aarau, Liebeggerweg 18.

Landesredaktion: H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstraße 70.

Mitteilung des **Kuratoriums des WF** (Postscheckkonto VIII Zürich, 42 533): Als neue Patronatsmitglieder begrüßen wir heute Herrn H. Konz, Schaffhausen und Herrn H. Münsterberg, Zürich.

Baden: MV Dienstag, 11. Oktober, um 20.15 Uhr im Restaurant Frohsinn, Baden.

Basel: MV Montag, 3. Oktober, um 20.15 Uhr im Restaurant zur Schuhmachernunft.

Bern: MV Montag, 10. Oktober, um 20.15 Uhr im Restaurant Sternenberg. Programm laut persönlicher Einladung.

Biel: Es wird persönlich eingeladen.

Chur: Es wird persönlich eingeladen.

Freiburg: MV Dienstag, 4. Oktober, um 20.30 Uhr im Café St. Pierre. Farbdiavon Mme B. Colliard.

Lausanne: Invitation personnelle.

Luzern: MV Samstag, 8. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Walliser Kanne. Vortrag von Herrn Kamm.

Olten: Es wird persönlich eingeladen.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 6. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Oberhof. Thema: „Wie überwintere ich meine Sämlinge?“

Solothurn: MV Freitag, 7. Oktober, um 20 Uhr im Hotel Metropol. Wir behandeln die Gattung *Thelocactus*.

Thun: MV Samstag, 15. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Neuhaus in Thun. Aussaat-Wettbewerb. Referat von Herrn W. Höch über die Überwinterung.

Winterthur: MV Donnerstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Aussaat- und Sämlingswettbewerbe. Aussaat 1960 und Sämlinge nicht vergessen!

Zug: Wir treffen uns monatlich auf persönliche Einladung.

Zürich: MV Freitag, 7. Oktober, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai, Zürich 1. Lichtbildervortrag von Frl. Eisenberg, Fislisbach, über ihre Sammelreisen in Mexiko.

Zurzach: Es wird persönlich eingeladen.

Wir spezialisieren in
Sued Afrikanische Sukkulenten

Liste kostenlos

Succulenta Nurseries, Hout Bay, Cape,
Süd-Afrika

Heizung für den Winterstand jetzt planen!

Kurzfristig lieferbar: Thermostat, spritzwassergeschützt, 0 - 30°C, 2,5 kW DM 42.—; Bleiheizkabel, 1 kW, 220 V, 25 m, DM 50.—, Rohrheizkörper, 1 m, 275 W, DM 24,50, 1000 W, 3fach regelbar, DM 37,50

Frau Gabriele Leiner

Kakteen, Stuttgart S, Sonnenbergstraße 72

Kakteen

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

**Parodia
chrysacanthion**
und andere Kakteen
gibt ab:

H. DESCHAN
Berlin-Wilmersdorf
Gieselerstraße 16

VOLLNÄHRSAZ

nach Prof. Dr. F. Bux-
baum f. Kakteen u. a.
Sukkulenten

Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
Neuhaus/Inn

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

KAKTEENERDE

Beste deutsche Kakteenenerde
Original „Schola“

Endlich die Kakteenenerde nach deutschem
Rezept in Deutschland hergestellt.

In der beliebten Klarsichtpackung bei Ihrem
Blumen- oder Samenhändler und auch in
Warenhäusern erhältlich. Verlangen Sie
ausdrücklich „Schola“-Kakteenenerde. Denken
Sie auch an die bekannte „Schola“-Blumen-
erde in den Größen 1, 2,5 und 10 kg.

GUTSCHEIN! Bitte ausschneiden und einschicken!
Schicken Sie mir bitte gegen Nachnahme

. . . . Orig.-Karton (7 Btl. zu 0,5 kg) Kakteenenerde
zum Preis von DM 6,— (Ladenpreis per Btl.
DM 1,—)

. . . . Orig.-Karton (20 kg) Kakteenenerde zum Preis
von DM 30,— (Ladenpreis DM 40,—)

. . . . Orig.-Karton (20 kg) „Schola“-Blumenenerde zum
Preis von DM 14,— (Ladenpreis DM 17,—)

Nichtzutreffendes streichen, genaue Anschrift (Bahn-
station) bitte angeben.

Kostenlos erhalten sie zusätzlich 2 Päckchen
à 100 g farbechten Kakteenkies zum Deko-
rieren Ihrer Kakteenschalen.

Gutschein bitte einsenden an:

R. Schomaker KG.
Deutsche Blumenerde
(23) Lahn, Emsland

Pflanzen wachsen ohne Erde

Nährlösungskulturen in Heim und Garten
Grundlage und Praxis in Erklärung
und Bildern von

Ernst H. Salzer

Die Nährlösungskultur ist die modernste
Methode der Pflanzenzucht. Sie hat manche
Vorteile gegenüber der Erdkultur, ist zeit-
sparend, leicht zu überwachen und führt
darum mit größerer Sicherheit zum Erfolg.

Was für den Aufbau der Anlagen, vom
einfachsten „Hydrotopf“ bis zur kompli-
zierten, vollautomatischen Apparatur, nötig
ist, und wie man sich die erforderlichen
Geräte und Hilfsmittel selbst anfertigen
kann, ist in diesem Buch in allen Einzel-
heiten erläutert und gezeigt.

3. Auflage, 123 Seiten
mit 53 Abbildungen im Text
und 16 Fotobildern auf Kunstdrucktafeln.
In strapazierfähigem Glanzeinband
DM 6,80

In jeder Buchhandlung erhältlich

KOSMOS-VERLAG
FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG
STUTTGART

KOSMOS-NATURFÜHRER

Zum Kennenlernen, Bestimmen, Pflegen von Pflanzen und Tieren

Neu:

Schädlinge und Krankheiten an Zierpflanzen

Schädlinge an Blumen, Stauden, Topf- und Ziergewächsen und ihre Bekämpfung. Mit 670 Text- und Farbbildern. Leinen DM 16.80

Welcher Baum ist das!

Bäume, Sträucher, Zier- und Nutzpflanzen nebst ihren Merkmalen an Stamm, Blatt, Blüte, Frucht. Mit 421 Abbildungen sowie 36 Fotos (Knospen). Abwaschbar DM 5.80, Leinenband DM 7.50

Was blüht denn da!

Bestimmungsbuch der wildwachsenden Blumen, Kräuter, Gräser, Laub- und Nadelhölzer. Mehr als 900 Textbilder, 12 Farbtafeln. Abwaschbar DM 7.20, Leinen DM 8.50

Was wächst und blüht in meinem Garten!

Zum Pflanzen, Pflegen und Bestimmen der Blütenpflanzen im Garten. Mit 415 bunten und einfarbigen Bildern. Abwaschbar DM 7.20, Leinen 8.50

Welche Heilpflanze ist das!

Merkmale, Sammelgut, Anwendung der Heil- und Giftpflanzen. Dazu 375 bunte und einfarbige Bilder. Abwaschbar DM 5.80, Leinen DM 7.50

Unsere Moos- und Farnpflanzen

Bau, Lebensweise, Bestimmung. Mit 332 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 9.80, Leinen DM 11.80

Pilze Mitteleuropas

80 lebensgroße Farbtafelbilder mit zuverlässigen Angaben zum Bestimmen, Sammeln, Verwerten. 2 Bände. Halbleinen je DM 9.80

Was blüht auf Tisch und Fensterbrett!

Zimmerblumen und Balkonpflanzen mit genauen Angaben zur Bestimmung und Pflege. 389 z.T. bunte Bilder. Abwaschbar DM 5.80, Leinen DM 7.50

Zwischen Strand und Alpen

Die Lebensstätten unserer Heimat, ihre Pflanzen und Tiere. Mit 16 Farbtafeln und 425 Textbildern. Abwaschbar DM 7.20, Leinen DM 8.50

Neu:

Wie wird das Wetter!

Einführung in die Wetterkunde sowie Anleitung zum Beobachten und zur Voraussage des Wetters. Über 100, teils farbige Bilder. Abwaschbar DM 8.50, Leinenband DM 9.80

Welcher Hund ist das!

Aussehen, Charakter, Verwendung von 183 Hunderassen und Schlägen. Mit 266 Bildern. Abwaschbar DM 10.80, Leinen DM 12.80

Welcher Käfer ist das!

Zum Sammeln und Bestimmen wichtiger und auffälliger Käferarten. Mit 315 teils farbigen Bildern. Abwaschbar DM 7.20, Leinenband DM 8.50

Kriechtiere und Lurche

Eidechsen und Schlangen, Lurche, Kröten, Frösche unserer Heimat. Mit 165 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 7.20, Leinenband DM 8.50

Unsere Schnecken und Muscheln

Bau, Lebensweise und Bestimmung sowie Zucht und Pflege im Aquarium. Mit 259 z.T. bunten Text- u. Tafelbildern. Abwaschbar DM 7.20, Leinen DM 8.50

Unsere Süßwasserfische

Biologie, Bestimmungsmerkmale, Anglertips. Mit 118 zum Teil bunten Bildern sowie 50 Textbildern. Abwaschbar DM 10.80, Leinen DM 12.80

Welches Tier ist das!

Die in Wald und Feld wildlebenden Säugetiere. Mit 245 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 5.80, Leinenband DM 7.50

Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher!

Tiere und Pflanzen in unseren Kleingewässern. Mit 470 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 8.50, Leinen DM 9.80

Welcher Schmetterling ist das!

Zum Bestimmen, Sammeln und Züchten. Mit 333 Farbbildern der Falterarten, ihrer Raupen, Puppen, Futterpflanzen. Abwaschbar DM 9.80, Leinenband DM 11.80

Was fliegt denn da!

Die Vogelarten Mitteleuropas in über 700 meist vielfarbigen Darstellungen der Vögel, Eier, Flugbilder. Mit Angabe von Größe, Form, Stimme, von Flug, Vorkommen und Namen der Vögel. Abwaschbar DM 7.20, Leinen DM 8.50